

„Ich will nicht richten, sondern verstehen“

Die Schriftstellerin Alexandra Senfft im Gespräch

Buenos Aires (AT/kim/mse) Es ist ein bedeckter Dienstagmittag in Buenos Aires' Stadtteil Almagro. Alexandra Senfft sitzt lächelnd im Foyer ihres Hotels und beginnt, zu erzählen. Die Thematik der NS-Zeit ist jedem geläufig, doch sie bringt eine Sache zur Sprache, die vielleicht bislang noch nicht oft thematisiert wurde.

Nachdem sie bereits mit ihrem Buch „Schweigen tut weh“ (2007) und damit der Geschichte ihrer eigenen Familie großes Aufsehen erregte, stellte sie nun in Buenos Aires ihr neuestes Buch „Der lange Schatten der Täter“ auf einer Konferenz über die verschiedenen Arten der Aufarbeitung von Holocaust und hierzulande Militärdiktatur, vor.

Die Autorin, Publizistin und Journalistin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die so zahlreichen „versteckten Geschichten“ an die Oberfläche zu holen. „Ich empfinde keine Schuld als Enkelin eines hochrangigen Nazis, aber dafür Verantwortung für meine Geschichte“, erzählt sie. Es sei wichtig, dass innerhalb der Familien offen und klar über die Vergangenheit gesprochen wird, das gelte sowohl in Deutschland, als auch in Argentinien. „Nur so lässt sich dem Ganzen ein bisschen die Distanz nehmen“, so Senfft weiter.

„Der Nährboden [für Rassismus und Antisemitismus; Anm. der Red.] war und ist immer da. In den letzten Jahren sind einfach durch die Entwicklungen alle Dämme gebrochen.“ Sie blicke hier auch nicht nur kritisch auf Deutschland, wo die AfD regelmäßig durch xenophobe Kommentare und Holocaustrelativierungen auffällt, sondern auch auf Argentinien und den Rest der Welt. „Wir müssen alle daran arbeiten, dass die Demokratie gewahrt bleibt.“



Judah Passow

Setzt sich mit ihrer Familiengeschichte auseinander: Alexandra Senfft.

Als sie hier in Buenos Aires das Colectivo Historias Desobedientes, ein Forum für Familienangehörige von Tätern während der Nazizeit, besuchte, fand sie es sehr interessant und berührend zu sehen, wie viele Parallelen es zwischen den Nachfahren der Täter während der Militärdiktatur und denen der Nazis gibt. Sie teilen ähnliche Erfahrungen, Gefühle, den Umgang mit solch einem schweren Erbe und sind Akteure in einer Gesellschaft, die etwas bewegen und zum Besseren verändern möchten. Sie verweist auch auf die sogenannte „Rattenlinie“, eine Fluchtroute, die es vielen hochrangigen Vertretern des NS-Regimes ermöglichte, nach Südamerika und vor allem nach Argentinien zu gelangen um dort sicher auch einen Teil ihrer Ideologie in die Gesellschaft zu tragen. Das zeigt, „wie grenzenlos, im doppelten Sinne, die Formen von Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen sind“, stellt Senfft fest.

Ihr persönliches Anliegen ist, diesem Thema offen zu begegnen und einen Gesprächsraum zu schaffen, sodass wir verstehen,

wie so etwas wie das Nazi-Regime zustande kommen konnte. Es ist wichtig, dass aufgeklärt wird, vor allem innerhalb der Familie. Denn jeder von uns trägt einen Teil seiner Familiengeschichte und ebenso der Gesellschaft in sich, meint Alexandra Senfft.

Sowohl ihr, als auch das politische Ziel der Nachfahren der Militärdiktatur ist es, Menschenrechte und Demokratie zu schützen. Sie appelliert an alle, dass man eine Individualität und somit den Mut entwickeln sollte, „Nein“ zu sagen, zu widersprechen und sich nicht allem anzupassen oder mitzumachen. Das ist wohl eine der wichtigsten Lehren, die wir aus der Geschichte gewinnen können.

Infokasten:

Alexandra Senfft wurde 1961 in Hamburg geboren. Nach dem Studium der Islamwissenschaften war sie Nahostreferentin der GRÜNEN-Fraktion im Deutschen Bundestag, UNO-Beobachterin in der Westbank und UNRWA-Pressesprecherin im Gazastreifen.

Für ihr Buch „Schweigen tut weh. Eine deutsche Familiengeschichte“ über die innerfamiliäre Aufarbeitung der Taten ihres Großvaters Hanns Ludin („Gesandter des Dritten Reichs in der Slowakei“; 1947 als Kriegsverbrecher in Bratislava gehangen), wurde sie 2008 mit dem Deutschen Biographiepreis ausgezeichnet.

In Buenos Aires stellte sie im Rahmen Konferenz „Historias Desobedientes. Familiares de genocidas por la Memoria, la Verdad y la Justicia.“ ihr neuestes Buch „Der lange Schatten der Täter“ (2016) vor, das acht weitere „Täterkinder“ von Nazis porträtiert.

Filmpremieren der Woche

„El primer hombre en la luna“ (First Man) – USA 2018. 138 Min. Historisches Drama, Biografie ab 7. Regie: Damien Chazelle. Mit Ryan Gosling, Claire Foy und Jon Bernthal

Der Film erzählt die legendäre Geschichte der Mission der NASA, die sich das Ziel gesetzt hat, die Menschheit den Mond betreten zu lassen. Der Fokus liegt auf Neil Armstrong, dem ersten Mann, der den Mondboden berührt hat. Es werden die Opfer und die Kosten einer der gefährlichsten Mission überhaupt dargestellt.

„Noche de paz“ (Cicha noc) – Polen 2018. 100 Min. Drama, Komödie ab 16. Regie: Piotr Domalewski. Mit Dawid Ogrodnik und Tomasz Zietek.

Adam besucht unerwartet seine Familie zu Weihnachten, nachdem er mehrere Jahre im Ausland gearbeitet hat. Keines seiner Familienmitglieder kennt seinen geheimen Plan und den wahren Grund, warum er sie besucht.

„Robin Hood“ – USA 2018. 116 Min. Abenteuer, Actionfilm ab 13. Regie: Otto Bathurst. Mit Taron Egerton, Jamie Foxx und Jamie Dornan.



Nottingham stellen werden.

Als der junge Robin Hood nach seinem Kampf in den Kreuzzügen nach Hause zurückkehrt, findet er ein Königreich vor, in welchem Korruption die Währung der englischen Krone ist. In diesem Moment entscheidet er zusammen mit seinem Partner Little John, eine Bande von Banditen zu gründen und eine mutige Rebellion zu führen, in der sie sich dem bösen Sheriff von

„Demonio de medianoche“ (The Midnight Man) – USA 2018. 95 Min. Horrorfilm ab 13 unter Vorbehalt. Regie: Travis Zariwny. Mit Gabrielle Haugh, Lin Shaye und Gayson Gabriel.

Alex lebt mit seiner Großmutter in einer alten Villa. Als sie und ihre Freundin ein mysteriöses Spiel in einer Box auf dem Dachboden entdecken, beschließen sie, es mitten in der Nacht zu spielen. Was sie nicht wissen ist, dass sie damit einen Dämon freigesetzt haben, der ihre schlimmsten Ängste verwirklichen wird.

„Julia y el zorro“ – Argentinien 2018. 105 Min. Drama ab 16. Regie: Inés María Barrionuevo. Mit Umbra Colombo, Victoria Castelo Arzubialde und Pablo Limarzi.

Die ehemalige Schauspielerin Julia und ihre 12-jährige Tochter Emma leben in einer Villa in einem Dorf in Córdoba. Julia muss das Haus renovieren, um es zu verkaufen und trotz dem, dass der Tod ihres Mannes schon länger her ist, trauern sie und ihre Tochter immer noch und entfernen sich von einander. Gaspar, eine langjährige Freundin, ermutigt Julia, an einem Theaterwettbewerb teilzunehmen. So finden die drei einen Weg, ihr Leben wieder auszubauen, indem sie ein ungewisses Projekt für eine neue Art von Familie starten.

„Familia al instante“ (Instant Family) – USA 2018. 118 Min. Komödie ab 13. Regie: Sean Anders. Mit Mark Wahlberg, Rose Byrne und Isabela Moner.



Als Pete und Ellie entscheiden, eine Familie zu gründen, entdecken sie die Welt der Adoption. So lernen sie drei Geschwister kennen, die sie adoptieren wollen und werden fast unerwartet über Nacht Eltern. Jetzt müssen die beiden lernen damit umzugehen schon schneller eine Familie zu werden als ursprünglich erwartet.

„El asesinato de la familia Borden“ (Lizzie) – USA 2018. 115 Min. Drama, Biografie ab 16. Regie: Craig William Macneill. Mit Kristen Stewart, Chloë Sevigny und Kim Dickens

Die 32-jährige Single-Frau und soziale Außenseiterin Lizzie führt ein klaustrophobisches Leben unter der kalten, dominanten Kontrolle ihres Vaters. Als Bridget Sullivan zur Familie kommt, um für sie zu arbeiten, findet Lizzie in ihr eine verständnisvolle Seelenverwandte und möglicherweise auch eine Intimität, die aber zu einem bösen Plan wird, zu einem dunklen und verstörenden Ende.

„El hombre que compró la luna“ (L'uomo che comprò la luna) – Italien, Argentinien 2018. 105 Min. Komödie ab 13. Regie: Paolo Zucca. Mit Jacopo Cullin, Francesco Pannofino und Stefano Fresi.

Ein Fischer hat der Frau, die er liebt, den Mond versprochen. Und Fischer halten immer ihre Versprechen.

Kulturspiegel

KLASSIK / ROCK / JAZZ / TANGO

Donnerstag, 29.11.

21 Uhr: „Franzo“ Media Legua Teatro, Aristóbulo del Valle 185, Martínez

Freitag, 30.11.

21 Uhr: „Equilibrista“ v. „Eje Tandem“, Medialegua Teatro (s.o.)

Sonntag, 2.12.

15.30 Uhr: „La Tempestad“ v. Ballett des San Martín Theaters unter Andrea Chinetti. Choreographie: Mauricio Wainrot. Teatro San Martín, Sala Martín Coronado, Corrientes 1530

Montag, 3.12.

19 Uhr: „La Bomba del Tiempo“, Percusion. Ciudad Cultural Konex, Sarmiento 3131

21.30 Uhr: „Jam Session“ (Jazz) La Biblioteca Café (s.o.)

Dienstag, 4.12.

19 Uhr: „XXII Konzertzyklus: Aglomerado“ (Flöte) Teatro San Martín, Sala Casacuberta (s.o.)

20.30 Uhr: Ines Homem de Melo (Fados) La Biblioteca Café (s.o.)

21 Uhr: „XXII Konzertzyklus: Joëlle Léandre & Théo Ceccaldi“, Teatro San Martín, Sala Casacuberta (s.o.)

Mittwoch, 5.12.

21 Uhr: „XXII Konzertzyklus: Ensemble Nacional del Sur“, Teatro San Martín, Sala Cunill Cabanellas (s.o.)

Donnerstag, 6.12.

20 Uhr: „La Tempestad“ (s. 2.12.)

THEATER

Donnerstag, 29.11.

20 Uhr: „Sagrado bosque de Monstruos“ Regie: Alejandro Tartanian. Teatro Cervantes, Libertad 815

20 Uhr: „Goy, el musical“ v. Sebastian Kirschner. La Pausa, Corrientes 4521. Letzte Vorstellung

Freitag, 30.11.

20 Uhr: „Sagrado bosque de Monstruos“ (s. 29.11.)

Samstag, 1.12.

19 Uhr: „Blum“ v. Enrique Santos Discépolo u. Julio Porter; m. Humberto Tortonesi u.a. Regie: Mariano Dossena. Teatro de la Ribera, Pedro de Mendoza 1821

20 Uhr: „Sagrado bosque de Monstruos“ (s. 29.11.)

21 Uhr: „Madre coraje“ v. Bertolt Brecht; m. Claudia Lapacó u.a. Regie: José María Muscari. Teatro Regio, Cordoba 6056

Sonntag, 2.12.

15 Uhr: „La Biblioteca de los libros desordenados“ v. Puppenspiel des San Martín Theaters. Teatro Sarmiento, Av. Sarmiento 2715

19 Uhr: „Blum“ (s. 1.12.)

20 Uhr: „Divino Amore“ v. Alfredo Arias u. René de Ceccatty. Teatro San Martín, Sala Martín Coronado, Corrientes 1530

20 Uhr: „Sagrado bosque de Monstruos“ (s. 29.11.) Letzte Vorstellung

20.30 Uhr: „Cae la noche tropical“ v. Manuel Puig; m. Leonor Manso u. Ingrid Pelicori. Regie: Pablo Messiez. Teatro San Martín, Sala Casacuberta (s.o.)

20.30 Uhr: „Tres veces al amanecer“ v. Alessandro Baricco. Teatro San Martín (s.o.)

20.30 Uhr: „Madre coraje“ (s. 1.12.)

20 Uhr: „Animal romántico“ v. Agustina Luz López u. Denise Groesman. Teatro Sarmiento (s.o.)

Mittwoch, 5.12.

20.30 Uhr: „Cae la noche tropical“ (s. 2.12.)

20.30 Uhr: „La musa y el poeta“ v. Eduardo Rovner; m. Gruppe v. Puppenspieler des San Martín Theaters. Teatro Regio (s.o.)